

Was tun bei schlechten Noten?

In letzter Zeit hat Ihr Kind nur noch schlechte Noten nach Hause gebracht und folglich hängt der Haussegen schief. Täglich halten Sie ihr Kind dazu an, mehr zu lernen, woraufhin dies meist mit Widerstand und immer häufiger auch Aggression reagiert. In langen Diskussionen versuchen Sie ihm zu verdeutlichen, wie wichtig die Schule für seine Zukunft ist, damit stoßen Sie jedoch auf taube Ohren. Die Situation ist verfahren. Was tun?

Ruhe bewahren.

Versuchen Sie, ruhig zu bleiben. Sehr viele Kinder erleben Zeiten, in denen sie schlechte Noten schreiben und die Schule eine nachgeordnete Rolle spielt. Vielleicht kennen Sie dies aus Ihrer eigenen Jugend? Es kann hilfreich sein, die täglichen Diskussionen um das Thema Schule zeitlich zu beschränken und „schulfreie“ Zonen zu schaffen, in denen Sie sich bewusst mit anderen Dingen beschäftigen. Gemeinsame Zeit und ein guter Kontakt zu Ihrem Kind sind wichtig und dürfen nicht in den Hintergrund treten. Vielleicht gibt es etwas, das Sie früher gerne gemeinsam gemacht haben oder etwas, das Sie schon immer mal zusammen ausprobieren wollten? Schulnoten sind zwar bedeutsam, aber nicht das Wichtigste im Leben.

Kontakt zur Schule aufnehmen.

Die Lehrkräfte Ihres Kindes sind Experten/-innen für das Lernen. Scheuen Sie sich nicht, Kontakt aufzunehmen und um Hilfe zu bitten. Im gemeinsamen Gespräch erfahren Sie mehr darüber, wo Stärken und Schwächen Ihres Kindes liegen und welche Möglichkeiten es gibt, die Leistungen zu verbessern. Meist können durch zusätzliche Aufgaben (z. B. Referat, Buchvorstellung etc.) und mündliche Mitarbeit im Unterricht Punkte gesammelt werden. Beziehen Sie Ihr Kind in diese Überlegungen unbedingt mit ein.

Realistische Ziele setzen.

Bleiben Sie realistisch. Ein Kind, das bisher gar nichts für die Schule gearbeitet hat, kann nicht plötzlich zwei Stunden am Stück lernen. Beginnen Sie mit kleinen Zeitabschnitten, z. B. täglich eine Viertelstunde zusätzlich Mathe üben und steigern Sie diese langsam, sobald sich Erfolgserlebnisse einstellen. Lieber kleine Ziele setzen und diese auch erreichen, als zu ehrgeizig sein.

Zeitpläne erstellen.

Konkrete Zeitpläne erleichtern die Organisation und das häusliche Lernen. Verschaffen Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind einen Überblick darüber, wann Leistungsüberprüfungen anstehen und was bis dahin zu erledigen ist. Teilen Sie die Arbeit in überschaubare Portionen ein und achten Sie auf eine realistische Zeitplanung. Viele Kinder und Jugendliche neigen dazu, die eigene Leistungsfähigkeit zu überschätzen!

Anreize schaffen.

Die meisten Eltern wünschen sich verständlicherweise, dass ihr Kind gerne zur Schule geht und Interesse an den schulischen Themen zeigt. Allerdings gibt es sicher auch in Ihrem eigenen Leben Dinge, die Sie eher aus Pflichtgefühl und vielleicht auch mit negativen Gefühlen erledigen. Es ist erlaubt, Ihrem Kind das schulische Arbeiten zu versüßen! Weniger geeignet sind dafür materielle Belohnungen für eine gezeigte Leistung, die zwar einen hohen Anreiz schaffen, jedoch auch schnell wieder an Attraktivität verlieren. Sicher gibt es gemeinsame Unternehmungen, Ausflugsziele oder Ähnliches, die Ihr Kind motivieren können und gleichzeitig die Beziehungen innerhalb der Familie stärken. Für manche Kinder ist es ein enormer Anreiz, Zeit mit einem Elternteil alleine, ohne die Geschwister, verbringen zu dürfen.

Lücken schließen.

Schlechte Noten fallen meist nicht vom Himmel, sondern stellen sich über einen längeren Zeitraum ein. Bis das Problem wahrgenommen und in Angriff genommen wird, sind meist schon größere Wissenslücken entstanden. Qualitativ hochwertige Nachhilfe kann einen Beitrag leisten, diese Lücken zu schließen, sollte aber kein Dauerzustand sein. Die Lehrkräfte Ihres Kindes können helfen, die Wissenslücken aufzudecken und durch gezieltes Nacharbeiten zu schließen.

Selbstverantwortung stärken.

Erfahrungsgemäß arbeiten viele Kinder umso weniger für die Schule, je mehr sie angetrieben und ermahnt werden. Vertrauen Sie Ihrem Kind, dass es in der Lage ist, seine schulischen Angelegenheiten selbstständig zu regeln. Fragen Sie es, welche konkreten Hilfen es sich wünscht, z. B. eine regelmäßige Abfrage der Vokabeln und lassen Sie sich auf diese Absprachen ein, auch wenn es schwer fällt. Das geflügelte Wort, man könne „den Jäger nicht zum Jagen tragen“ gilt auch hier. Viele Eltern wünschen sich Hilfestellungen, ihr Kind besser zu motivieren, Motivation kommt jedoch von innen und kann nicht künstlich erzeugt werden, so schwierig das Auszuhalten ist.

Überforderung prüfen.

Seien Sie ehrlich mit sich selbst. Ein Kind, das nur mit großem Aufwand aller Beteiligten und mit kontinuierlicher Nachhilfe die geforderten Leistungen erbringt, ist möglicherweise auf der gewählten Schulform überfordert. Ein Wechsel auf eine niedrigere Schulform erscheint vielen zunächst als Niederlage, kann aber langfristig ein großer Gewinn sein. Suchen Sie das offene Gespräch mit den Lehrkräften Ihres Kindes. Im Zweifelsfall kann eine testpsychologische Untersuchung sinnvoll sein.

Verständnis zeigen.

Die meisten Eltern wünschen sich eine schnelle Lösung für die schulischen Probleme Ihres Kindes. Die Erfahrung hat allerdings gezeigt, dass solche „schnellen Lösungen“ meist zu kurz greifen und auf lange Sicht wenig wirksam sind. Wenn Sie zu viel Druck auf Ihr Kind ausüben, laufen Sie Gefahr, die positive Beziehung, die Sie

bisher hatten, nachhaltig zu schädigen. Seien Sie konsequent, in dem, was Sie einfordern, zeigen Sie sich jedoch auch nachsichtig, wenn sich zunächst keine sichtbaren Erfolge einstellen. Gerade für Teenager ist es eine große Herausforderung, Zeit und Energie in die Schule zu stecken, wenn so viele andere Dinge locken.

Wenn Sie sich mit den schulischen Problemen Ihres Kindes überfordert fühlen, so scheuen Sie sich nicht, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Häufig können wenige Termine bei einer Schulpsychologischen Beratungsstelle die Situation deutlich entspannen.

Dr. Nicole Berger, September 2012